

Transformationsforschung

Wie kommt es zum Wandel?

Wann lernen Gesellschaften?

Welche Rolle können Wissenschaft und Bildung spielen?

Wir wissen genug!

- **Befunde:**

Club of Rome-Bericht „Grenzen des Wachstums“ (1972)

Bericht an den US-Präsidenten „Global 2000“ (1972)

Brundtland-Report „Our Common Future“ (1987)

- **Zukunftsentwürfe:**

„Zukunftsfähiges Deutschland“ (1996, 2008)

„Visionen für eine bessere Lebensqualität“ (1996)

„The Great Transition“ (Global Scenario Group, 2003)

- **Daten:**

Stoffströme, Energiebilanzen, Öko-Rucksack, Öko-Fußabdruck

Nachhaltigkeitsdiskurs - Zentrale Thesen

Zur Rolle von Wissen

- Wissen ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für alternatives Handeln. Die Informationsflut hat uns viel Zeit gekostet.

Zur Rolle des Lebensstils

- Die Veränderung des persönlichen Lebensstils ist wichtig. Appelle an die Verhaltensänderung greifen jedoch zu kurz und dienen der Ablenkung vor politischen Schritten.

Zur Rolle der Politik

- Umwelt- und Wirtschaftspolitik gingen zu lange getrennte Wege. Nur eine konsistente Gesamtstrategie hat Chancen auf Erfolg.

Transformationsforschung

Lernen aus Schaden

- Menschen / Gesellschaften verändern sich nur aufgrund erlittenen Schadens (z. B. Mendelsohn 2011).

Lernen aus Einsicht

- Menschen / Gesellschaften verändern sich, wenn ihnen die Änderungsnotwendigkeit genügend plausibel gemacht wird (z. B. Linz 2012).

Lernen durch Vorbilder

- Menschen / Gesellschaften verändern sich, wenn sie neue Vorbilder erhalten (z. B. WBGU 2011).

Lernen durch Regeln

- Menschen / Gesellschaften verändern sich, wenn sie müssen (z. B. Schmidbauer, Holzinger).

Große Transformation (WGBU 2011)

Zur Rolle von NischenakteurInnen

- Erproben im Kleinen alternatives Verhalten, entwickeln neue Projekte (Biolandbau, Erzeuger-Verbraucher-Initiativen, Auto-Teilen, Autofreies Wohnen, Energiegenossenschaften usw.)

Zur Rolle des Staates

- Unterstützt diese Nischenakteure durch Anreize, Förderungen, öffentliche Anerkennung mit dem Ziel, dass diese das Nischendasein verlassen.

Zur Rolle von Wissenschaft und Bildung

- Transformationsforschung & transformative Forschung
- Transformationsbildung & transformative Bildung

Bedingungen für Verhaltensänderung

Aussicht auf Gewinn

- Änderung verspricht materielle oder immaterielle Vorteile.
 - > Ökologisches Verhalten teurer, Verzichtsdebatte

Angst vor Verlust oder Schaden

- Änderung um befürchteten Schaden abzuwenden.
 - > Schäden sind noch nicht bzw. zu wenig spürbar

Ernsthaftigkeit

- Änderungsnotwendigkeit wird plausibel vermittelt.
 - > Politik ist derzeit zu vorsichtig bzw. unglaubwürdig.

Gerechtigkeit

- Die Veränderungen treffen alle und zugleich alle nach ihrer Leistungsfähigkeit.
 - > Bisher nur Appelle an Freiwilligkeit!

Fünfstufiges Modell (Holzinger 2012)

Wissen

- Wissen um die Folgen des eigenen Tuns bzw. Unterlassens und Wissen um nachhaltige Alternativen.

Sollen

- Nachhaltiges Verhalten wird von der Gesellschaft verlangt, kollektive Werte entsprechen den Nachhaltigkeitszielen.

Wollen

- Nachhaltiges Verhalten wird verinnerlicht und zum Teil der persönlichen Identität.

Können

- Vorhandensein von Kompetenzen und Rahmenbedingungen.

Müssen

- Gesetze schreiben nachhaltiges Verhalten vor.

Ökonomie der Aufmerksamkeit

- „Überinformation ist die beste Zensur. Die Bilder sollen laufen, doch die Geschichte steht still“ (Adolf Muschg, Schriftsteller)
- „Die Knappheit an Information wurde abgelöst von der Knappheit der Freiheit von Information.“ (Thomas H. Erikson)

Thomas H. Erikson: Immer schneller – immer mehr? Balance finden zwischen Beschleunigung und Ruhe. Herder 2009

- „Wirklich wichtiges Wissen, das für unser Handeln relevant ist, können wir nicht beliebig vermehren. Jeder rein mengenmäßige Zugang an Wissen geht an der Sache vorbei und erzeugt eine dumme Hektik, einen gefährlichen Stress, der uns unfähig macht, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und die richtigen Entscheidungen zu treffen.“ (Christine Ax)

Christine Ax: Die Könnensgesellschaft. Berlin 2010

Wissenswohlstand

- Der moderne Kapitalismus wird zum „Erlebniskapitalismus“, da er Erlebnisse, die scheinbar nicht begrenzt sind, vermarktet. So steuern wir zu auf ein „postrationales Zeitalter“ (Klaus Firlei)

Klaus Firlei: Alle Macht dem Text. In: Ders. (Hg.): Projekt Zukunft. Salzburg, 2013

- „Wissenswohlstand bedeutet nicht, über möglichst viele Informationen zu verfügen, sondern über jene, die wir wirklich brauchen. Das Gebot der Beschränkung und bewussten Auswahl gilt für Informationen nicht weniger als für materielle Güter. Neben dem demokratischen Zugang zu Wissen und Information kommt daher der Qualität der Information eine zentrale Bedeutung zu.“ (Hans Holzinger)

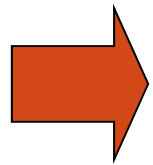
Hans Holzinger: Lebensstile moderner Genügsamkeit. In: Ders. Neuer Wohlstand. Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten. Salzburg, 2012, S. 205

Zukunftslernen

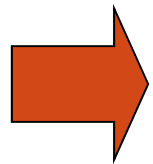
- **Analysekompetenz**
- „Möglichkeitssinn“ schulen
- **Handlungskompetenz**
- Mit-Denken, Mit-Reden,
Mit-Entscheiden und Mit-Handeln.
- **Politisches Lernen:**
Reflexion von Machtverhältnissen,
Erfahren von Gestaltungs(spiel)räumen, Erlernen v. Diskurs- und
Kooperationsfähigkeit
- **Systemwissen, Zielwissen, Handlungswissen**



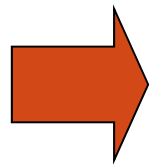
Partizipative Wissensgesellschaft



- **Systemwissen:** Teilhabe an der Analyse der Gegenwart: **Partizipation an der Deutungsmacht über das „Ist“.**



- **Zielwissen:** Teilhabe an der Entwicklung von gewünschten Zukünften: **Partizipation an der Generierung des „Soll“.**



- **Handlungswissen:** Teilhabe an der Erarbeitung und Umsetzung von Veränderungsprozessen: **Partizipation an der Gestaltung des „Wie“.**

Aus: Hans Holzinger: Zukunft ist gestaltbar. In: Ders.: Neuer Wohlstand. Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten. Salzburg, 2012, S. 18f

Systemischer Wechsel nötig

- Zunächst: Übergang von der handwerklichen zur technologisch-industriellen Produktionsweise und derzeitige globale Ausweitung
> hoher Güterausstoß, hoher Umweltverbrauch
- Dann: Übergang von der bedarfsorientierten zur Bedürfnisse generierenden Wirtschaftsweise
> massive Werbemittel, Fehlallokation von Mitteln, Wirtschaftsversagen
- Nötig: Übergang zu einer Globalökonomie der Grundbedürfnis-Befriedigung, in der die „Needs“ aller vor den „Wants“ der Bevorzugten kommen. Doch wie soll das gehen?